

Oberlausitzische Fama.

Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 2.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Görlitz, Donnerstag den 12. Januar 1826.

Politische Nachrichten.

Petersburg, den 26sten December.

Nachdem des Großfürsten Constantin Kaiserliche Hoheit in Ihrer schon früher ausgesprochenen Verzichtleistung auf die Kaiserkrone unerschütterlich beharren zu wollen sich erklärt haben, hat der Großfürst Nicolaus heute den Thron des Russischen Reichs bestiegen und es ist Sr. Kaiserlichen Majestät sofort von allen Behörden und Truppenabtheilungen gehuldigt und der Eid der Treue geleistet worden. In Beziehung auf dieses wichtige Ereigniß ist nachstehendes Kaiserliches Manifest erschienen:

Von Gottes Gnaden

Wir, Nicolaus *I.*, Kaiser und Selbstherrscher aller Reußen ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Thun kund allen Unsern getreuen Unterthanen: In der Betrübniß Unseres Herzens, mitten in dem allgemeinen Schmerz, welcher Uns niederdrückt, Uns, Unser Kaiserliches Haus und Unser theures Vaterland, können Wir Uns nur vor den unerforschlichen Rathschlüssen des Allerhöchsten beugen und nur bei Ihm Kraft und Trost suchen. Ihm hat es gefallen, den Kaiser Alexander *I.*, glorreichen Andenkens, zu Sich zu fordern, und Wir alle haben einen Vater, einen Herrscher verloren, welcher während 25 Jahren Rußlands und Unser Glück war.

Als am 27sten Nov. die Nachricht dieses traurigen Ereignisses zu Uns gelangte, beeilten Wir Uns selbst in diesem Augenblicke des bittersten Schmerzes, eine heilige Pflicht zu erfüllen, und, nur den Eingebungen Unseres Herzens folgend, leisteten Wir den Eid der Treue Unserem älteren Bruder, dem Cesarewitsch Großfürsten Constantin, als rechtmäßigem Erben des Russischen Throns, Kraft der Erstgeburt.

Wir hatten Uns kaum dieser heiligen Pflicht entlediget, als Wir durch den Reichsrath erfuhren, daß in seine Hände am 15ten Octob. 1823 ein Schreiben mit dem Insiegel des verstorbenen Kaisers und mit der eigenhändigen Aufschrift Sr. Kaiserlichen Majestät: „Von dem Reichsrath bis „auf Meinen weiteren Befehl in Verwahrsam zu „nehmen; für den Fall Meines Todes aber dies „Packet in einer außerordentlichen Sitzung, be„vor zu irgend einer weiteren Verhandlung ge„schritten wird, zu eröffnen," niedergelegt worden sey; daß dieser Allerhöchste Befehl von dem Reichsrath vollzogen worden und daß folgende Stücke in dem erwähnten Packet sich befunden hätten:

1) ein Schreiben des Cesarewitsch Großfürsten Constantin vom 14ten Januar 1822 an Seine Majestät den verstorbenen Kaiser, mittelst welchem Se. Kaiserliche Hoheit auf die, Kraft der Erstgeburt, zustehende Thronfolge verzichten;

2) ein Manifest vom 16ten August 1823 mit der eigenhändigen Unterschrift Sr. Kaiserl. Majestät, wodurch Allerhöchstdieselben, nach erfolgter Genehmigung der Entsagungs-Urkunde des Cesarewitsch Großfürsten Constantin, festsetzen, daß Wir, dem Alter nach der Nächste, den Grundgesetzen des Reichs gemäß, der Erbe der Krone seyen. Ferner wurden Wir benachrichtigt, daß gleichlautende Urkunden, sich bei dem dirigirenden Senat, bei der heiligen Synode und in der Cathedral-Kirche zur Himmelfahrt in Moscow niedergelegt befänden.

Diese Benachrichtigungen konnten Unsern einmal gefaßten Beschluß nicht ändern. Wir sahen in diesen Acten nur eine Verzichtleistung Sr. Kaiserlichen Hoheit bei Lebzeiten des Kaisers und bestätigt durch die Zustimmung Sr. Kaiserl. Majestät; doch Wir hatten weder den Wunsch noch das Recht, diese Entsagung, welche, als sie erfolgt war, nicht öffentlich bekannt gemacht wurde, und nicht Gesetzeskraft erhalten hatte, als unwiderruflich zu betrachten. Wir wollten auf diese Weise Unsere Ehrfurcht vor dem ersten Grundgesetze Unseres Vaterlandes, vor der unabänderlichen Thronfolge-Ordnung, an den Tag legen, und dem von Uns abgelegten Eide treu, bestanden Wir darauf, daß das ganze Reich Unserm Beispiele folge. Es war unter diesen wichtigen Umständen nicht Unsere Absicht, die Gültigkeit der von Sr Kaiserlichen Hoheit ausgesprochenen Entschließungen zu bestreiten, noch weniger war es Unsere Absicht, Uns mit den Uns stets heilig bleibenden Willens-Meinungen des verewigten Kaisers, Unsers gemeinsamen Vaters und Wohlthäters, in Widerspruch zu setzen. Wir suchten lediglich das die Thronfolge-Ordnung bestimmende Gesetz gegen jeden Eingriff zu sichern, die Reinheit Unserer Gesinnungen zu zeigen und Unser theures Vaterland selbst nicht einen Augenblick über die Person seines rechtmäßigen Souverains in Ungewißheit zu lassen. Dieser mit reinem Gewissen und vor Gott dem Allwissenden gefaßte Entschluß wurde durch Ihre Majestät die Kaiserin Maria, Unsere vielgeliebte Mutter, gesegnet und gebilligt.

Unterdessen war die traurige Nachricht des Ablebens Sr. Majestät des Kaisers am 25sten November, also zwei Tage früher als hier, direct von Taganrog in Warschau eingetroffen. Unerschütterlich in seinem Entschlusse bestätigte der Cesarewitsch Großfürst Constantin denselben am folgenden Tage durch zwei vom 26sten November datirte Acten, welche Uns zu überbringen er Unsern vielgeliebten Bruder, den Großfürsten Michael, beauftragte. Diese Acten bestanden:

1) in einem an Ihro Majestät die Kaiserin, Unsere vielgeliebte Mutter, gerichteten Schreiben, worin Se. Kaiserliche Hoheit Ihren

früheren Beschluß erneuert, ihm durch ein, Ihrer Entsagungs-Urkunde zur Antwort dienendes, in Abschrift beigefügtes Rescript des verewigten Kaisers vom 2ten Februar 1822 unterstützt und schlüßlich allen Ihren Rechten auf den Thron feierlich entsagen, und selbige als auf Uns und Unsere Nachkommenschaft nach den Bestimmungen des Thronfolge-Grundgesetzes übergegangen, anerkennen;

2) in einem an Uns gerichteten Briefe, worin Se. Kaiserl. Hoheit Ihren ersten Entschluß erneuert zu erkennen geben, Uns den Titel Kaiserl. Majestät geben, Sich selbst nur den schon früher geführten, eines Cesarewitsch, vorbehalten, und Sich den treuesten Unserer Unterthanen nennen.

Wie entscheidend auch diese Acten waren, und obgleich sie augenscheinlich bewiesen, daß der Entschluß Se. Kaiserl. Hoheit unwiderruflich feststehe, so haben doch Unsere Gesinnungen und die Lage der Sache selbst uns bewogen, die Kundmachung der erwähnten Acten so lange aufzuschieben, bis Se. Kaiserl. Hoheit Ihren Willen in Absicht des Ihnen von Uns und dem ganzen Reiche geleisteten Eides erklärt hätten.

Nachdem Wir nunmehr auch diese letzte Willens-Erklärung von Seiten Sr. Kaiserl. Hoheit erhalten haben, machen wir solches Unseren Unterthanen unter Beifügung folgender Actenstücke bekannt:

1) des Briefes Sr. Kaiserl. Hoheit des Cesarewitsch Großfürsten Constantin an den verewigten Kaiser Alexander *I.*;
2) der Antwort Sr. Kaiserl. Majestät;
3) des Manifestes des verewigten Kaisers, welches die Entsagung Sr. Kaiserl. Hoheit bestätigt und Uns als Thronfolger anerkennt;
4) des Briefes Sr. Kaiserl. Hoheit an Ihre Maj. die Kaiserin Unsere vielgeliebte Mutter;
5) des an Uns gerichteten Briefes Sr. Kaiserl. Hoheit.

In Gemäßheit aller dieser Urkunden und des über die Successions-Ordnung bestehenden Reichs-Grundgesetzes, besteigen Wir nunmehr, voll Ehrfurcht vor den unerforschlichen Rathschlüssen der Uns leitenden Vorsehung, den Thron Unserer Vorfahren, den Thron des Reiches aller Reußen, so wie die davon unzertrennlichen Throne des Königreichs Polen und des Großfürstenthums Finnland, und befahlen:

1) daß der Eid der Treue Uns und Unserem Thron-Erben, dem Großfürsten Alexander, Unserm vielgeliebten Sohne, Kaiserl. Hoheit, geleistet werde;
2) daß der Zeitpunct Unserer Thronbesteigung vom 19ten November 1825 ab gerechnet werde.

Endlich fordern Wir alle Unsere getreuen Unterthanen auf, ihre heißen Gebete mit Uns zum Allmächtigen zu senden, damit er Uns die Kraft verleihe, die Uns von seiner göttlichen Vorsehung auferlegte Last zu tragen, Uns in dem festen Willen erhalte, nur für Unser theueres Vaterland zu leben, und in die Fußtapfen des von Uns beweinten Monarchen zu treten. Möge Unsere Regierung nichts als eine Fortsetzung der Seinigen seyn und mögen Wir alle Wünsche erfüllen, welche Denjenigen für Rußlands Glück beseelten, dessen heiliges Andenken in Uns das Bestreben und die Hoffnung erhalten wird, den Segen des Himmels und die Liebe Unserer Völker zu verdienen.

Gegeben in Unserer Kaiserlichen Residenz von St. Petersburg, den 12ten Dezember im Jahre des Heils 1825 und Unserer Regierung dem Ersten.

(gez.) Nicolaus.

Erste Beilage.

Brief Sr. Kaiserlichen Hoheit des Cesarewitsch Großfürsten Constantin an den Kaiser Alexander I.

Allerdurchlauchtigster ꝛc.

Ermuthigt durch die mannigfachen Beweise der Huld Ew. Kaiserl. Majestät gegen mich, wage ich selbige noch einmal in Anspruch zu nehmen und folgende unterthänigste Bitte zu Allerhöchstdero Füßen zu legen.

Da ich mir weder den Geist, noch die Fähigkeiten, noch die Kraft zutraue, welche erforderlich seyn würden, wenn ich einst die hohe Würde bekleiden sollte, auf die ich durch meine Geburt ein Recht haben dürfte, so bitte ich Ew. Kaiserl. Majestät inständig, dieses Recht auf denjenigen zu übertragen, dem es nach mir zusteht, und so für immer die Beständigkeit des Reichs zu sichern. Was mich betrifft, so werde ich durch diese Entsagung der von mir bei Gelegenheit meiner Scheidung von meiner ersten Gemahlin freiwillig und feierlich eingegangenen Verpflichtung eine neue Gewähr und eine neue Kraft hinzufügen. Alle Umstände meiner gegenwärtigen Lage bewegen mich immer mehr diese Maaßregel zu ergreifen, welche dem Reiche und der ganzen Welt die Aufrichtigkeit meiner Gesinnungen beweisen wird.

Möchten Ew. Kaiserliche Majestät meinen Wunsch mit Güte aufnehmen, möchten Sie Unsere erhabene Mutter vermögen, demselben beizustimmen und ihn durch ihre Kaiserliche Genehmigung sanctioniren. In dem Kreise des Privatlebens werde ich mich stets bemühen, Ihren treuen Unterthanen und allen denen, welche Liebe zu Unserm theuern Vaterlande beseelt, als Vorbild zu dienen.

Mit dem tiefsten Respect

Sire

Ew. Kaiserlichen Majestät

treuester Unterthan und Bruder.

(gez.) Constantin Cesarewitsch.

St. Petersburg, den 14ten Januar 1822.

Zweite Beilage.

Antwort Sr. Maj. des Kaisers Alexander I.

Sehr theurer Bruder!

Ich habe Ihren Brief mit aller der Aufmerksamkeit, welche er verlangte, gelesen. Ich habe nichts darin gefunden, was Mich hätte überraschen können, da Ich die erhabenen Gesinnungen Ihres Herzens stets zu würdigen gewußt habe. Er hat Mir einen neuen Beweis Ihrer aufrichtigen Anhänglichkeit an den Staat und Ihrer Vorsorge für die Erhaltung seiner ungestörten Ruhe gegeben.

Ihrem Wunsche gemäß habe Ich Ihren Brief Unserer vielgeliebten Mutter vorgelegt. Sie hat ihn mit eben den Empfindungen gelesen, als Ich, und erkennt dankbar die edlen Beweggründe, welche Sie geleitet haben.

Nach den Gründen, welche Sie anführen, können Wir beide nur noch Ihnen volle Freiheit lassen, Ihren unerschütterlichen Entschließungen zu folgen, und den Allerhöchsten bitten, so reinen Gesinnungen die segensreichsten Folgen zu schenken.

Ich verbleibe auf immer Ihr sehr affectionirter Bruder.

(gez.) Alexander.

Für gleichlautende Abschrift

(gez.) Constantin.

St. Petersburg, den 2ten Febr. 1822.

Dritte Beilage.

Manifest des Kaisers Alexander.

Wir von Gottes Gnaden Alexander I., Kaiser und Selbstherrscher aller Reußen ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Thun kund Unsern getreuen Unterthanen:

Von dem Augenblick an, wo Wir den Russischen Thron bestiegen, haben Wir unausgesetzt gefühlt, daß es Unsere Pflicht gegen den allmächtigen Gott sey, nicht allein während Unserer Regierung die Glückseligkeit Unseres theueren Vaterlandes und Unserer Völker zu erhalten, sondern auch durch eine klare und genaue Bestimmung Unseres Nachfolgers, so wie solches den Rechten Unseres Kaiserlichen Hauses und den Interessen des Reichs gemäß ist, vorzubereiten und zu sichern. Wir vermochten ihn nicht, nach dem Beispiele Unserer Vorfahren, unmittelbar zu ernennen, in der Erwartung, worin wir waren, ob es der göttlichen Vorsehung nicht gefallen würde, Uns einen Thronerben in gerader Linie zu verleihen. Aber je mehr Wir an Jahren zunehmen, destomehr glauben Wir Uns beeilen zu müssen, Unsern Thron in eine solche Stellung zu bringen, daß er auch nicht einen Augenblick erledigt bleiben könne.

Während Wir diese Sorge in Unserm Herzen trugen, richtete Unser vielgeliebter Bruder, der Cesarewitsch und Großfürst Constantin, hierin nur seinem eigenen Antriebe folgend, das Gesuch an Uns, sein Recht auf die Herrscherwürde, zu welcher er durch seine Geburt dereinst erhoben werden könnte, auf denjenigen übertragen zu dürfen, welchem jenes Recht in Ermangelung seiner zustehen würde. Er offenbarte zugleich seine Willensmeinung, auf diese Weise der Zusatz-Acte über die Thronfolge, welche von Uns im Jahre 1820 erlassen und von seiner Seite freiwillig und feierlich anerkannt worden ist, in so fern nämlich dieselbe ihn angeht, neue Kraft zu verleihen.

Wir sind über dieses Opfer, welches Unser vielgeliebter Bruder mit so großer Selbstverläugnung der Befestigung der erblichen Statuten Unsers Kaiserlichen Hauses und der unerschütterlichen Ruhe des Russischen Reiches zu bringen sich entschlossen hat, tief gerührt.

Nachdem Wir den Beistand Gottes angefleht und einen Unserm Herzen eben so theuren als für den Staat wichtigen Gegenstand in reifliche Ueberlegung gezogen haben, und da Wir finden, daß die auf die Ordnung der Thronfolge Bezug habenden Statuten diejenigen, die ein Recht darauf haben, nicht der Befugniß berauben, darauf zu verzichten, sobald in dieser Hinsicht sich keine Schwierigkeit in der Reihe der Thronfolge darbietet; so haben Wir, nach vorheriger Zustimmung unserer Durchlauchtigen Mutter sowohl, als nach dem höchsten Rechte des Hauptes der Kaiserlichen Familie, welches Uns erblich heimgefallen, und eingedenk der Uns von Gott verliehenen Macht, Nachstehendes befohlen:

Zuerst bleibt die freiwillige Acte, durch welche Unser älterer Bruder, der Cesarewitsch und Großfürst Constantin seinen Rechten auf den Russischen Thron entsagt, fest und unveränderlich. Besagte Entsagungs-Acte, um deren Offenkundigkeit zu sichern, wird in der großen Kathedrale zur Himmelfahrt zu Moscow und bei den drei obersten Behörden Unseres Reiches, in der heiligen Synode, im Reichsrathe und beim dirigirenden Senate aufbewahrt werden.

Zweitens, hinsichtlich dieser Verfügungen und in Gemäßheit des genauen Inhalts der Thronfolge-Acte, erkennen Wir zu Unserm Nachfolger, Unsern zweiten Bruder, den Großfürsten Nicolaus.

Auf diese Weise bewahren Wir Uns die angenehme Hoffnung, daß an jenem Tage, wo es dem König aller Könige, nach dem allen Sterblichen gemeinsamen Gesetze, gefallen wird, Uns von Unserer zeitlichen Regierung in die Ewigkeit abzurufen, die obersten Staatsbehörden des Reichs, denen Unser gegenwärtiger und unwiderruflicher Wille, so wie Unsere gegenwärtigen gesetzlichen Bestimmungen zu seiner Zeit und Unserem Befehle gemäß, unfehlbar mitgetheilt wer-

den sollen, sich beeilen werden, dem erblichen Kaiser, den Wir so eben für den Thron des Russischen Reichs, so wie für die davon unzertrennlichen Throne des Königreichs Polen und des Großfürstenthums Finnland bestimmt haben, den Eid der Treue zu leisten. Was Uns anbelangt, so bitten Wir alle Unsere getreuen Unterthanen, daß sie mit derselben Gesinnung der Liebe, welche Uns die Sorge für ihr stetes Wohl als Unser höchstes Glück auf Erden ansehen ließ, ihre inbrünstigen Gebete an Unsern Herrn und Heiland Jesum Christum richten, auf daß Er in Seiner unendlichen Barmherzigkeit Unsere Seele in Sein ewiges Reich aufnehmen möge.

Gegeben zu Tzarsko-Selo, den 16ten August im Jahre des Heils 1823 und Unserer Regierung im drei und zwanzigsten.

(gez.) Alexander.

Vierte Beilage.

Brief Sr. Kaiserlichen Hoheit Cesarewitsch Großfürsten Constantin an Ihre Majestät die Kaiserin Mutter.

Allergnädigste Fürstin,
theuerste Mutter!

Mit der tiefsten Betrübniß des Herzens habe ich gestern Abend um sieben Uhr von Seiten des Baron von Diebitsch, Chef des General-Staabes Sr. Kaiserlichen Majestät, und des General-Adjudanten Fürsten Volkonsky, die im Original beiliegende Nachricht und Acte über das Hinscheiden unsers angebeteten Beherrschers, meines Wohlthäters, des Kaisers Alexander erhalten. Indem ich mit Eurer Kaiserl. Majestät den Schmerz theile, welcher uns niederdrückt, bitte ich den Allerhöchsten, daß er in Seiner allmächtigen Barmherzigkeit unsere Kräfte aufrecht erhalten und uns Stärke geben möge, die Fügung zu ertragen, die Er uns auferlegt.

Die Stellung, in welche mich dieses Unglück versetzt, macht mir es zur Pflicht, in den Busen Eurer Kaiserlichen Majestät frei und offen meine wahren Gefühle über diesen wichtigen Gegenstand zu ergießen.

Eure Kaiserliche Majestät wissen, daß ich, nur meinem eigenen Antriebe folgend, den Kaiser Alexander, glorreichen Andenkens, um die Befugniß gebeten hatte, auf das Recht der Thronfolge zu verzichten, und daß ich in Folge dessen, ein eigenhändiges Kaiserliches Rescript unter dem 2ten Februar 1822, wovon ich hier eine vidimirte Abschrift beilege, erhielt, durch welches der Kaiser seine Hohe Bewilligung dieses Gesuchs aussprach, mit dem Bemerken, daß Ew. Kaiserliche Majestät gleichfalls Ihre Zustimmung ertheilt hätten, was Hochdieselben mir selbst mündlich bestätigt haben. Die Befehle des Hochseligen Kaisers gingen außerdem dahin, daß das ebengenannte Allerhöchste Rescript bis zum Tode Seiner Majestät in meinen Händen unter dem Siegel der Verschwiegenheit aufbewahrt bleiben sollte.

Gewohnt, seit meiner Kindheit, gewissenhaft den Willen meines Hochseligen Vaters sowohl, als den des hingeschiedenen Kaisers und den Eurer Kaiserlichen Majestät zu erfüllen, und auch jetzt noch in den Gränzen dieses Grundsatzes mich haltend, erachte ich es für Pflicht, mein Recht zur Thronfolge, nach Maaßgabe der Bestimmungen der Reichs-Acte über die Successions-Ordnung in der Kaiserlichen Familie, Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Nicolaus und seinen Erben abzutreten.

Mit derselben Freimüthigkeit mache ich mir zur Pflicht, zu erklären: daß ich ohne meine Wünsche weiter zu richten, mich glücklich schätzen werde, wenn nach mehr als dreißigjährigem, den Kaisern, meinem Vater und meinem Bruder, glorreichen Andenkens, gewidmeten Diensten es mir erlaubt ist, sie Sr. Majestät dem Kaiser Nicolaus hinführo mit derselben hohen Verehrung, mit demselben

feurigen Eifer und derselben unbegränzten Ergebung zu weihen, welche mich bei allen Gelegenheiten beseelt haben und bis zu dem Ende meiner Tage beseelen werden.

Nachdem ich auf diese Art meine eben so wahrhaften als unerschütterlichen Gesinnungen ausgesprochen habe, lege ich mich Ew. Kaiserlichen Majestät zu Füßen, indem ich Hochdieselben allerunterthänigst bitte, gegenwärtigen Brief einer wohlwollenden Aufnahme zu würdigen, und mir allergnädigst erlauben zu wollen, den Inhalt desselben, jedem den es angeht, bekannt zu machen, damit er in Ausübung gebracht und auf diese Art der Wille Sr. Majestät des Kaisers, meines Hochseeligen Herrn und Wohlthäters, so wie die Zustimmung Eurer Kaiserlichen Majestät in voller Kraft und Ausdehnung erfüllt werde.

Ich bin so frei, Hochdenenselben beiliegend die Abschrift des Briefes vorzulegen, welchen ich gleichzeitig mit dem gegenwärtigen an Sr. Majestät den Kaiser Nicolaus richte. Ich bin mit der tiefsten Verehrung

Meine allergnädigste Fürstin und theuerste Mutter,
Eurer Kaiserlichen Majestät
unterthänigster und gehorsamster Sohn,
(gez.) Constantin.

Warschau, den 26sten November 1825.

Fünfte Beilage.

Brief Sr. Kaiserlichen Hoheit des Cesarewitsch Großfürsten Constantin an Se. Majestät den Kaiser Nicolaus.

Theuerster Bruder!

Mit unaussprechlicher Betrübniß des Herzens habe ich gestern Abend um sieben Uhr die schmerzliche Nachricht von dem Hinscheiden unsers angebeteten Beherrschers, meines Wohlthäters, des Kaisers Alexander, erhalten.

Indem ich mich beeile, Ihnen die Gefühle auszudrücken, mit welchen mich das grausame Unglück, das uns betroffen, erfüllt, mache ich es mir zur Pflicht, Ihnen anzuzeigen, daß ich zugleich mit dem gegenwärtigen, ein Schreiben an Ihre Majestät die Kaiserin, unsere vielgeliebte Mutter, gesendet habe, in welchem ich Ihr ankündige, daß in Folge eines eigenhändigen Rescripts, welches ich von dem Hochseligen Kaiser den 2ten Februar 1822 als Antwort auf den Brief, den ich ihm wegen der Verzichtleistung auf die Kaiserliche Thronfolge geschrieben, erhalten habe, und welcher Brief unserer Mutter vorgelegt und von Ihrer Seite einer Zustimmung gewürdigt worden ist, welche Sie selbst mir zu bestätigen geruhet hat, — es mein unwiderruflicher Entschluß ist, Ihnen meine Successionsrechte auf den Thron der Kaiser aller Reußen abzutreten. Ich bitte zugleich unsere vielgeliebte Mutter, allen, die es angeht, meinen unerschütterlichen Willen hierüber bekannt zu machen, damit er gehörig in Ausübung gebracht werde.

Nach dieser Erklärung halte ich es für meine heilige Pflicht, Ew. Kaiserliche Majestät unterthänig zu bitten, von mir zu allererst den Eid der Unterwürfigkeit und Treue anzunehmen, und mir zu erlauben, Hochdenenselben zu erkennen zu geben, daß ich — da meine Wünsche auf keine neue Würde, auf keinen neuen Titel gerichtet sind, — einzig und allein den des Cesarewitsch zu behalten wünsche, mit dem ich von Unserm hochseligen Vater für meine geleisteten Dienste beehrt worden bin.

Es wird stets mein einziges Glück ausmachen, wenn Ew. Kaiserl. Majestät die Gesinnungen meiner tiefsten Verehrung und meiner gränzenlosen Ergebenheit zu genehmigen geruhen, Gesinnungen, zu deren Unterpfand ich mehr als dreißig Jahre treu geleisteter Dienste und des reinsten Eifers, der mich für Ihre Majestäten den Kaiser, meinen Vater und meinen Bruder, glorreichen Andenkens, beseelt hat, darbiete. Mit gleichen Gesinnungen werde ich bis an mein Lebensende nicht aufhören, Ew. Kaiserlichen Majestät und Hochdero Nachfol-

gern in meinen gegenwärtigen Amtsverrichtungen und in meiner jetzigen Stellung zu dienen.

Ich bin mit der tiefsten Verehrung

Sire

Ew. Kaiserlichen Majestät

getreuester Unterthan

(gez.) Constantin.

Warschau, den 26sten November 1825.

Petersburg, den 27sten December.

Die Freude, mit welcher unsere Hauptstadt gestern den Kaiser Nicolaus die Krone annehmen sah, ist auf einige Stunden durch ein trauriges Ereigniß gestört worden.

Die sämmtlichen Garde-Regimenter sollten in der Frühe dem neuen Kaiser den Eid der Treue leisten.

Um 11½ Uhr kamen der Chef der Garden und der des General-Stabes in das Palais, um zu melden, daß der Huldigungs-Eid durch die Regimenter der Garden zu Pferde, der Chevalier-Garde, Preobrajensky, Semenoffsky, Pawlowsk Grenadier, die Garde-Jäger, die Finnländischen Jäger und die Sappeurs, geleistet worden sey.

Die Nachrichten von den übrigen Regimentern waren noch nicht eingelaufen, doch war man geneigt, das Ausbleiben derselben, der weitern Entfernung ihrer Casernen zuzuschreiben.

Um Mittag ward man unterrichtet, daß vier Officiere von der reitenden Artillerie sich widerspenstig gezeigt hätten, und bereits zum Arrest abgeführt worden wären. Das übrige Corps der Artillerie hatte einstimmig den Eid geleistet.

Gegen 1 Uhr erfuhr man, daß ein Haufen von ungefähr 3 bis 400 Mann vom Regiment Moscau die Casernen mit fliegenden Fahnen verlassen hätte und seine Richtung zum Senatsplatz nähme, unter Proclamirung des Großfürsten Constantin zum Kaiser.

Das Volk fing an sich auf diesen Platz und dem vor dem Pallast zu versammeln. Der Kaiser kam herab, allein, ohne irgend ein Gefolge, begab sich mitten in den versammelten Haufen und wurde mit den lebhaftesten Aeußerungen der Ehrfurcht empfangen. Von allen Seiten begrüßten ihn zahllose Freudenbezeugungen.

Die beiden Compagnien des Regiments Moscau fuhren jedoch fort, sich aufrührerisch zu zeigen. Sie hatten sich en bataillon carré vor dem Senatspallast aufgestellt und wurden von 7 oder 8 Subaltern-Offizieren befehligt, zu denen sich noch einige Menschen in Civilkleidern gesellt hatten, deren Aeußeres ihre Absichten verrieth. Leute aus den Hefen des Volk umgaben sie unter wiederholtem Hurrahrufen. Die Gegenwart einer treuen und entschlossenen Militairgewalt wurde nunmehr unumgänglich nöthig. Der Kaiser ließ ein Bataillon des Regiments Preobrajensky aufmarschiren, stellte sich an seine Spitze und rückte, doch mit dem unerschütterlichen Entschluß, nur Gewalt zu gebrauchen, wenn jeder Weg der Güte vergeblich versucht seyn würde, den Aufrührern entgegen.

Jetzt näherte sich der Militair-Gouverneur von Petersburg, Graf Miloradowitsch, den Aufrührern. Er hoffte, seine Stimme würde sie in die Schranken ihrer Pflicht und des Gehorsams zurückführen, als ihn ein Pistolenschuß, durch einen mit einem Frack bekleideten Menschen, zu Boden streckte. Dieser tapfere General ist seitdem an seiner Wunde verschieden.

Eine solche Freventhat brachte in dem Benehmen des Kaisers keine Aenderung hervor. Seine Festigkeit sowohl, als seine Güte zeigten sich ganz in den Worten des Friedens, welche er fortwährend den Aufrührern hinterbringen ließ, ohne jedoch jemals mit ihnen zu unterhandeln, ohne ihnen je zu verhehlen, daß ihrer sofortigen Unterwerfung nothwendigerweise und in jedem Falle die exemplarische Bestrafung der Urheber des Aufstandes folgen müsse. (Siehe Nachtrag.)

Nachtrag zu Nr. 2 der oberlausitzischen Fama.

Görlitz, den 12. Januar 1826.

Unterdeß hatte, auf des Kaisers Befehl, das Sappeur-Bataillon, die Finnländischen Jäger, welche die Wache im Kaiserlichen Schlosse bezogen hatten, verstärkt, und, eben diesem Befehle gemäß, hatten die Garde zu Pferde, das Grenadier-Regiment von Pawlowsk, die Chevalier-Garde und die erste Garde-Artillerie-Brigade sich nach und nach bei Sr. Majestät eingefunden. Diese Truppen beschworen Allerhöchstdieselben zu erlauben, dem Aufstande und den Rebellen augenblicklich ein Ende zu machen.

Letztere hatten sich durch einige Soldaten der Leib-Grenadiere und der Marine-Garde verstärkt.

Dagegen war der so eben erst in St. Petersburg eingetroffene Großfürst Michael, nachdem er in Erfahrung gebracht, daß es eins der Regimenter von seiner Division, nämlich: das von Moscau sey, welches sich des Aufruhrs schuldig gemacht hatte, allein nach den Casernen geeilt, und hatte, ohne alle Gewalt, die 6 Compagnien jenes Regiments, welche, wenn sie gleich den Eid zu leisten sich geweigert, doch nicht dem Beispiele der auf dem Senatplatze versammelten hatten folgen wollen, dem Kaiser Nicolaus Gehorsam und Treue schwören lassen. Ja, noch mehr, an der Spitze dieser 6 Compagnien führte er selbige seinem erhabenen Bruder zu, da sie nunmehr, gleich den übrigen Truppen, entschlossen und begierig waren, dieser augenblicklichen Verwirrung ein Ende zu machen.

Erst gegen Anbruch der Nacht, als jede Aufforderung erfolglos geblieben, als selbst die Stimme des Metropolitan von St. Petersburg verkannt worden war, entschloß sich endlich der Kaiser, Gewalt zu gebrauchen.

Man fuhr Kanonen auf, einige Schüsse wurden auf die Rebellen gethan, und in einem Augenblicke war der Platz gereinigt. Die Reiterei hieb auf die schwachen und bereits flüchtigen Ueberreste der Aufrührer ein und verfolgte sie nach allen Richtungen.

Patrouillen durchzogen sofort die Straßen. Um 6 Uhr Abends waren nicht mehr 2 Menschen von dem ganzen Auflaufe beisammen. Die Widerspenstigen warfen ihre Waffen von sich oder ergaben sich auf Gnade und Ungnade. Gegen 10 Uhr Abends waren mehr denn 500 dieser Unglücklichen einzeln durch die Patrouillen ergriffen worden und selbst die Schuldigsten von den Officieren waren bereits verhaftet. Vorläufig sind sie nach der Festung von St. Petersburg gebracht worden.

Schon um 6 Uhr waren Se. Kaiserl. Majestät in das Schloß zurückgekehrt; das für die Thronbesteigung bestimmte Te Deum wurde in Allerhöchstihrer und des ganzen Hofes Gegenwart, so wie im Beiseyn aller Officiere und Civil-Beamten, gesungen, und die Ruhe stellte sich in der Hauptstadt wieder her.

Der Kaiser hat bei diesem Vorfalle in jedem Augenblicke die unerschütterlichste Kaltblütigkeit und eine Ehrfurcht gebietende Ruhe und Großmuth bewiesen, welche von den Truppen und den ältesten Generälen mit Entzücken anerkannt wurden.

Die Aufwiegler haben übrigens meist nur von trunkenen Soldaten und Menschen aus der niedrigsten Volksclasse Unterstützung gefunden. Viele der Widerspenstigen sind bereits in ihre Casernen zurückgekehrt, und zeigen aufrichtige und lebhafteste Reue über ihr Vergehen.

Die Regimenter, welche in der Nacht um das Kaiserliche Schloß bivouacqirt hatten, sind in die Casernen wieder eingezogen. Der Kaiser hat diesen Morgen über selbige Heerschau gehalten, und,

da Seine Kaiserliche Majestät in Erfahrung brachten, daß das Bataillon der Marine-Garde seine Aufführung bitter bereute, auch erklärte, durch arglistige Einflüsterungen irre geleitet worden zu seyn, und daß es den Eid in die Hände des Großfürsten Michael abgelegt habe, so erlaubten Allerhöchstdieselben diesem Bataillon wieder vor ihnen zu erscheinen, bewilligten ihm großmüthigst Verzeihung und ließen demselben die ihm gestern abgenommene Fahne zurückgeben.

Petersburg, den 27sten December.

Die Vorfälle des gestrigen Tages sind bereits gemeldet worden; man kann es sich aber nicht versagen, noch Einiges über das bewundernswerthe Benehmen des Kaisers in jenen critischen Augenblicken mitzutheilen. Er hat sich Seiner und Seines verewigten Bruders ganz würdig gezeigt. Umsonst, daß die Ihn umgebenden Offiziere in Ihn drangen, auf die Aufrührer Feuer geben zu lassen; Er wiederstand und fuhr fort, alle nur mögliche Mittel der Güte zu versuchen. Da Er Sich den unglücklichen Verirrten nicht nähern konnte, so wandte Er Sich zu dem Volke, welches sich um Ihn drängte und das man zu entfernen beschäftigt war, mit den Worten: „Man lasse sie, es sind meine Kinder, meine guten Russen! hört mich, ihr haltet mich für einen Usurpator und doch bin ich noch bereit die Krone zurückzugeben, welche man mich anzunehmen gezwungen hat; ich habe sie angenommen, um für euer Glück zu arbeiten und weil mein Bruder sie zurückgewiesen hat, doch wenn ihr mich nicht wollt, hier ist meine bloße Brust, stoßt zu!" Bei diesen Worten stellte sich ihnen der Kaiser ganz schutzlos entgegen, doch sie riefen: Es lebe Nicolaus!

Wenn diese irregeleiteten und durch einige Offiziere verführten Soldaten die Stimme ihres rechtmäßigen Herrschers hätten hören können, so würde viel Blut gespart worden seyn, und nichts hätte die Ruhe eines Tages gestört, welcher, wo nicht der Freude, doch dem Frieden und der Hoffnung gewidmet war.

Paris, den 1. Jan.

Der Moniteur meldet unter Paris den 30. Dec., daß man bereits am 29. Dec. Briefe aus Warschau vom 24. Dec. (!) gehabt, welche die Entsagung des Großfürsten Constantin gemeldet. Auf der Börse vom 29sten wurden hierüber bedeutende Wetten gemacht.

London, den 30. Dec.

Offenbar sind die Türken bange, daß Canaris ihnen einen solchen Besuch macht, wie er ihn dem Vicekönige von Egypten zugedacht hatte.

Smyrna, den 2. Dec.

Nachrichten aus Modon sagen, daß Ibrahim Pascha wirklich mit 8000 Mann Infanterie und 1000 Mann Cavallerie nach Missolonghi abgegangen war; die Türkische Flotte hatte auch 8000 Mann regulaire Truppen am Bord und dieselbe Richtung genommen. So haben sich die Griechen zweimal durch Ibrahim Pascha täuschen lassen. Zuerst glaubten sie, daß die Expedition aus Alexandria dazu bestimmt sey, die Insel Hydra anzugreifen, dann glaubten sie, die Flotte würde von Modon und Navarino sogleich die ihrige angreifen, statt dessen geht sie nach Missolonghi. Ein einziges Egyptisches Transportschiff, ein Spanisches, hat nicht in Morea landen können; der Wind hatte es von der Flotte getrennt, und es fiel zwei Griechischen Schiffen von Cerigo in die Hände, die es nach Napoli di Romania brachten. — Am 15ten zeigte sich die Griechische Flotte vor Navarino, machte dort vergebliche Versuche mit Brandern, und wurde von 5 Fregatten und einigen Briggs zurückgetrieben.

Vermischte Nachrichten.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preussen (Sohn Sr. Majestät des Königs) sind von Berlin über Warschau nach St. Petersburg abgereist.

— Vor Kurzem gebar das Eheweib des Häuslers Pohl in Ober-Haselbach in Schlesien ein Kind mit einem behaarten Gesichte, an dem von der Nase bis über den Mund herunter zwei lange Lappen, der eine roth, der andere weiß, herabhingen. Die obere Kinnlade fehlte ganz und im Munde waren zwei Backenzähne sichtbar, an jeder Hand 6 Finger, wo aber der sechste wie bei einem Hahn-Fuße zur Seite herausgewachsen war und eben so die sechste Zehe an dem einen Fuße. An den Schaamtheilen ließ sich das Geschlecht nicht bestimmt erkennen, indem die sichtbaren Theile sowohl das eine als das andere vermuthen ließen. Es lebte drei Stunden. Die Mutter sagt aus, daß sie nach dem 3ten Monat ihrer Schwangerschaft einen großen Schreck gehabt, indem ein Puterhahn auf sie geflogen sey und sie gehackt habe, von dem erst nach einer langen Weile fremde Hülfe sie befreit habe.

— Am 28. December ereignete sich zu Glossen hinter Reichenbach, als einige daselbst durch- und in die Haide nach Holz fahrende Dienstknechte aus Groß-Schweidnitz einander ausfahren wollten, das Unglück, daß einer derselben über einen hohen Stein kam und umwarf, eine auf dem Wagen befindliche Frauensperson aber dadurch mit dem Kopfe so heftig auf die hart gefrorne Erde geschleudert wurde, daß ihr aus Mund, Nase und Ohren Blut strömte und sie ohne Lebenszeichen liegen blieb. Die Verunglückte, Marie Elisabeth Ullrich aus Ober-Seifersdorf bei Niesky, 25 Jahr alt, zum Neujahr nach Eibau vermiethet, hatte dort bei ihrem neuen Dienstwirthe ein Weihnachtsgeschenk geholt, und sich beim Nachhausegehen in Löbau auf den zufällig ihr vorüberfahrenden verhängnißvollen Wagen gesetzt, durch welchen sie ihrem Tode zugeführt wurde.

Geboren.

(Görlitz.) Hrn. Joh. Gottlob Semmler, Kgl. Pr. Unteroffiz. hies. Landw. Bataill. u. Frn. Joh. Christ. geb. Weise, Sohn, geb. den 27. Dec. 1825, get. den 1. Jan. 1826 Carl Friedr. — Joh. Glob. Wenzel, Zimmer. Ges. allh. u. Frn. Joh. Christ. Doroth. geb. Jentsch, Zwillings-Tochter, geb. den 27. Dec., get. den 1. Jan. Joh. Juliane Henriette. — Vorgedachter Eltern Zwill. Tocht. geb. den 27. Dec., get. den 1. Jan. Christ. Char. Clara. — Joh. Andr. Paul Gröhler Tuchm. Ges. allh. u. Frn. Joh. Soph. Eleon. geb. Hepner, Sohn geb. den 20. Dec., get. den 1. Jan. Fr. Aug. Wilh. — Hrn. Carl Glob. Kraut, wohlges. B. u. Kaufm. allh. u. Frn. Fried. Wilh. geb. Straphinus, Tochter, geb. den 23. Dec., get. den 2. Jan. Molly Rosalie. — Joh. Sam. Beyer, Tuchm. Ges. allh. und Frn. Christ. Carol. Doroth. geb. Israel, Sohn, geb. den 27. Dec., get. den 2. Jan. Carl Samuel.

(Lauban.) Den 15. Dec. dem B. u. Tuchm. John eine T., Henriette Eleonore. — Den 16. dem B. u. Bleicher Ludwig ein Sohn, Friedrich Wilh. — Den 19. dem B., Kupferschmidt und Gassenmstr. Hrn. Möller eine T., Emma Henr. — Den 19. dem B. u. Böttchermstr. Franke ein S., Carl Friedr. Aug. — Den 24. Joh. Christ. Hoferichter eine T. Amalie Aug. — Den 26. dem B. u. Freiw. Engmann ein S., Carl Wilh. Moritz. — Den 28. dem B. u. Freiw. Gehler eine T. Joh. Christ. Aug.

(Muskau.) Den 16. Dec. Frau Töpfermstr. Pfitzinger einen Sohn, — Den 18. Frau Oeconomie-Inspector Keutel einen S. — Den 28. Frau Fleischhauer Reich einen Sohn.

Gestorben.

(Görlitz.) Christ. Elis. geb. Umlauf, außereh. Sohn, Ernst Aug., verst. den 29. Dec., alt 4 Mon. wen. 1 T. — Hrn. Ernst Ludw. Vogt, Bataill. Arzt bei dem 1. Bataill. Görl. 3. Garde Landw. Reg. und Frn. Christ. Frieder. geb. Sachse, Sohn, Carl Ludwig, verst. den 29. Dec., alt 5 M. 15 T. — Joh. Carl Aug. Kittel, Schneider Ges. allh. Hrn. Joh. Kittel, verabsch. Kön. Sächs. Sergeant vom Löbl. Infant. Regim. von Niesemeuschel, u. Frn. Joh. Christ. geb. Bohre, Sohn, verst. den 3. Jan., alt 25 J. 2 Mon. 5 T.

(Lauban.) Den 29. Dec. Carl Louis, Sohn des B., chirurg. Instrumentenmach. u. Messerschmidtmstr. Freimann, 5 M. — Den 30. Christ. Charl., Tochter des verst. B. und Freiw. Wolf, 6 J. — Den 2. Jan. der Inval. Unteroffiz., Hr. Bischoff, 59 J.

(Muskau.) Den 31. Dec. Amalie Brunhilde, jüngste Tochter des Königl. Kreis-Justiz-Commissarii Herrn Sieber, 5 M. 25. T.

Höchste Getreide-Preise.

Der Berliner Scheffel.

In der Stadt	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.
Görlitz, den 5. Januar 1826 . .	1	15	—	23¼	—	17½	—	12½
Hoierswerda, den 7. Jan. . .	1	10	—	20	—	18	—	14
Lauban, den 4. Jan.	1	18¼	—	25	—	17½	—	15
Muskau, den 7. Jan. . . .	1	10	—	20	—	20	—	14
Sagan, den 7. Jan.	1	7½	—	20	—	18¾	—	13¾
Sorau, den 5. Jan.	—	—	—	20	—	18¾	—	12½
Spremberg, den 7. Januar. . .	1	11	—	20	—	18	—	14

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkaufe der wegen Schulden zum Anschlage gebrachten, zu Neustadt unter No. 4 belegenen, Vol. V. fol. 4 des Hypothekenbuches verzeichneten, dem Johann Christian Krahl zugehörigen, auf 244 rthl. 20 sgr. gewürdigten Krahlschen Gärtner-Nahrung wird ein Termin auf

den 22sten März c. Vormittags 11 Uhr

im Amtsgebäude angesetzt, zu welchem zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken, daß die aufgenommene Taxe in den Vormittagsstunden eines jeden Geschäfts-Tages in der Registratur des Gerichts eingesehen werden kann und es Jedermann freisteht, die bei deren Aufnahme etwa vorgefallenen Versehen bis 4 Wochen vor dem Termine anzuzeigen, eingeladen werden.

Muskau, den 4. Januar 1826.

Fürstlich Pücklersches Hofgericht der freien Standesherrschaft Muskau.

Bekanntmachung.

Montags, den 16ten Januar 1826, Morgens 10 Uhr, sollen in Rothenburg auf dem dasigen Dominio öffentlich meistbietend verkauft werden:

a) Sechs Stück Maulthiere;
b) Ein schwarzes russisches Reitpferd;
c) Zwei braune coupirte Wagenpferde;
d) Zwei ächte Schweitzer-Stammochsen von rother Farbe, 3 und 4 Jahr alt;
e) Zwei schwarz-bunte dito, ächt Friesische Race, 3 und 4 Jahr alt.

Rothenburg, am 31. December 1825.

Das Dominium daselbst.

(Anzeige.) Unterzeichneter macht einem geehrten Publico hierdurch die ganz ergebenste Anzeige, daß er in Mittel-Thiemendorf bei Lauban eine Gypsmühle erbauet hat, und daß bei ihm von jetzt an Gyps sowohl in Tonnen als in Säcken um einen billigen Preis zu bekommen ist. Auch in Lauban in seiner, in der Görlitzer Vorstadt gelegenen Harrerschen Färberei befindlichen Gyps-Niederlage ist dergleichen jederzeit zu bekommen.

Mittel-Thiemendorf bei Lauban, am 7. Januar 1826.

Ehrenfried Hübner, Müllermstr.

(Viehwirthin gesucht.) Auf ein Dominium bei Görlitz wird zu Lichtmeß eine tüchtige Viehwirthin von gesetzten Jahren gesucht. Das Nähere ist in der Expedition der oberlausitzischen Fama zu erfragen.